Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 1

Artikel: Strategisches Lützeltal
Autor: Jeisy, Julius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816691

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strategisches Lützeltal

Die Befestigungsanlagen wurden 2004 vom Bunkerverein Kleinlützel übernommen und der Bevölkerung und den regionalen Schulen als ausserschulischer Lernort zur praktischen Umsetzung im Geschichtsunterricht zugänglich gemacht.

Von Major Julius Jeisy, dipl. Masch-Ing. ETH, ex-Kdt M Flab Abt 34, ex-Kdt Feuerwehr Pfeffingen BL

«Festungen sind Zeitmarken unserer Geschichte» steht im Geleit von KKdt Arthur Liener (GSC 1993-1997) in der umfangreichen Dokumentation «Die Panzersperre Kleinlützel» von Oswald Schwitter für die Mitglieder und Freunde des Bunkervereins Kleinlützel.

Besuch im Laufental

Am 19. August 2017 besuchte ich mit dem Feuerwehrverein Aesch die Anlagen des Bunkervereins Kleinlützel im Laufental. Präsident Beat Wyser verstand es hervorragend, uns mit seiner Crew in die Zeit unserer Eltern und Grosseltern in unserer Grenzregion im Zweiten Weltkrieg zu versetzen.

Es war eine Zeit grösster Gefahr, geprägt von Angst und Entbehrungen in Familie und Beruf, verbunden mit viel Abwesenheit der Milizsoldaten auf den Bauernhöfen und Mehrarbeit für die Familie.

Für viele von uns ist die enorme Bedeutung, die unserem Grenzraum um Laufen seitens der Deutschen und der Franzosen zukam, wohl nicht so bekannt. Kaum eine militärische Planung beider Staaten liess den Grenzbereich ausser Betracht:

- Sei es die Angriffsplanung der Deutschen im Jahre 1939, welche die Maginotlinie südlich zu umgehen suchten,
- oder die Interventionspläne der Franzosen vom Sommer 1939, die ihre Maginotlinie in die Schweiz weiterziehen und auf dem Plateau von Gempen unsere dort eingesetzten Truppen aufgrund konkreter geheimer Absprachen ergänzen und unterstützen wollten.
- Die in La Charité sur Loire gefundenen Akten sollen insbesondere diese Absprachen unseres damaligen Generals und Landesvaters Henri Guisan beinhaltet haben.

Gefahr in den Schlusstagen

Auch die letzten Tage des Weltkrieges brachten noch einmal bedrohliche Situationen in die unmittelbare Nähe des Tales der Lützel; fanden doch heftige Kämpfe zwischen den zurückweichenden deutschen Truppen unter den nachrückenden Franzosen praktisch vor der «Haustüre» der Einwohner von Kleinlützel statt.

Aktivdienst 1939–1945.

Dass es sich im Gebiet um Laufen zu dieser Zeit um einen militärisch extrem bedrohten Raum handelte, dürfte wohl einsichtig sein und die Betroffenheit unserer damaligen Bevölkerung ist heute kaum nachvollziehbar.

Das Schwergewicht der damaligen, schweizerischen Doktrin lag in der rein statischen Verteidigung. Dies erlaubte es, taktisch gute Waffenstellungen zu bestimmen und diese auszubauen. Mit dem derartigen Ausbau konnte die Wirksamkeit (Schutz vor der gegnerischen Waffenwirkung, optimale Nachtkampftauglichkeit durch Panoramaschiessen, Gasschutz, Telefonverbindungen, etc.) solcher Stellungen enorm gesteigert werden. Nicht zu vergessen waren die Ortskenntnis und die rasche Mobilmachung der Besatzungen aus den Dörfern.

Man mag heute diese Anlagen belächeln, doch sie sind Ausdruck des Willens unserer damaligen Bevölkerung, sich der damaligen Bedrohung unter grösstem Aufwand und Verzicht entgegen zu stellen.

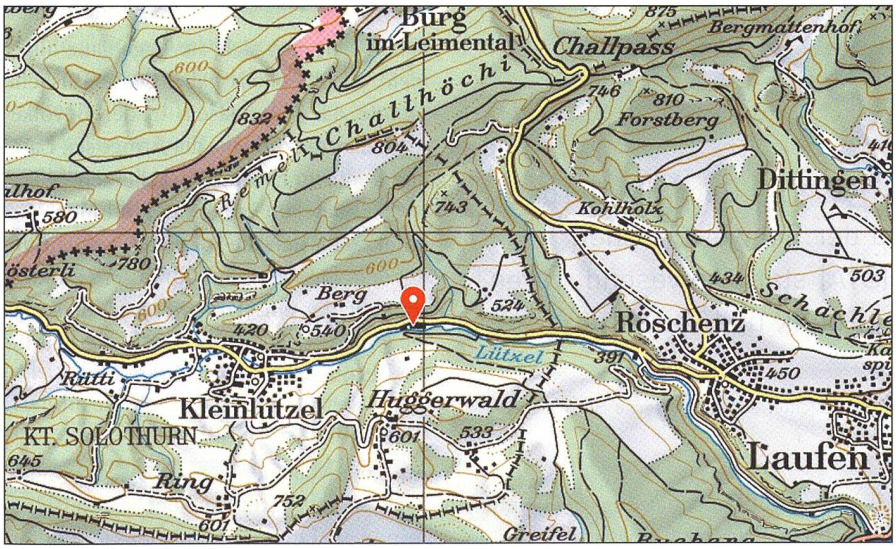
Es ist daher ausserordentlich verdienstvoll, dass immer wieder Persönlichkeiten wie Beat Wyser bereit sind, die Erinnerung an die gefahrvollen Zeiten im letzten Weltkrieg aufrechtzuerhalten, indem sie solche Einrichtungen der Öffentlichkeit zugänglich machen. Den Älteren unter uns steigen Erinnerungen hoch, Die Jüngeren mögen vielleicht erstaunt zur Kenntnis nehmen müssen, dass sich die kleine Welt der Schweiz vor «nur» 50 Jahren vor ganz andere Probleme gestellt sah.

Der Rundgang durch die Anlage mit den vielen einzigartig gepflegten Ausstellungsobjekten und den kompetenten Erläuterungen durch Beat Wyser hat zu vielen Fragen geführt und eine gute Diskussion im Rahmen des Apéros angeregt. Möge der Besuch der Anlage in unserer zunehmend unsicheren Zeit zum Nachdenken über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anregen.

Gelungene Masterarbeit

Zur Nachahmung empfohlen sei die Masterarbeit von Tamara Schmidlin Kunz (Blauen) und Angelika Schweizer (Röschenz) mit dem Titel «Historische Lernorte in der Region Basel mit Ideen zur praktischen Umsetzung im Geschichtsunterricht» an der Pädagogischen Hochschule FHNW vom 23. Oktober 2013.

Festungseingang.



Die Lage zwischen Kleinlützel und Röschenz.

Archivbilder

Schwer befestigtes, gut getarntes Tor.

In diesen Tagen war in der Presse zu lesen, dass aus «der besten Armee der Welt» jetzt die «schnellste Truppe Europas» werden soll. Mit der Umsetzung der WEA 2018-2021 wird zwar leider die Armee bezüglich Anzahl Truppenkörper nochmals stark reduziert. Doch Gott sei Dank werden die bewährten Elemente der Milizarmee, nämlich: abgestufte ständige Bereitschaft, praktische und solide Ausbildung der Truppenkader, dezentral gelagerte vollständige Ausrüstung der Verbände mit erhöhter Bereitschaft und regionale Verankerung in den vier Territorialregionen wieder eingeführt. Dabei ist die starke Verankerung unseres Milizsystems im Volk ein Herzensanliegen unseres Verteidigungsministers Parmelin und des Armeechefs Rebord.

Junge müssen umdenken

Angesetzt werden soll bei den heutigen und künftigen Kadern und Soldaten, denn sie sind das wichtigste Glied der Kette und die wichtigsten Botschafter unseres Wehrwillens zur Verteidigung unserer Freiheit und Souveränität. Diese Verankerung unseres Milizsystems setzt auch ein Umdenken bei der jungen Generation voraus.

Guy Parmelin sagte dazu: «Sie muss erkennen, dass der Militärdienst nicht nur eine Pflicht sondern auch eine Notwendigkeit für unsere gemeinsame Sicherheit darstellt». Lernen wir von unseren Eltern und Grosseltern aus der nahen Vergangenheit in Stunden höchster Gefahr und setzen wir das Notwendige zeitgerecht um, um den Gefahren der heute zunehmend unsicheren Zeit auch in Zukunft gut vorbereitet und willensstark entgegenzutreten.

Ich erinnere an die Worte von Oberst Doris Walther (ex-Präs. der OGBB): «Wer Einblick hat, kann verstehen. Wer Durchblick hat, kann entscheiden. Wer Weitblick hat, weiss Dinge zu lenken».

Immerwährende Kameradschaft

Lebendige Volksverbundenheit und immerwährender Kameradschaftsgeist prägen unsere Milizorganisationen in Politik, Armee, Zivilschutz und Feuerwehr und sind das geistige Fundament unserer Freiheit, Sicherheit und unseres hart erkämpften Wohlstandes. Sie schaffen gegenseitiges Vertrauen und geben uns Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung auch in schwierigen Zeiten.